Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 21 (1865)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

21. Bd. 1865.

№ 8. 25. Februar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Carneval-Rundschau in löblicher Eidgenossenschaft.

Vater Fritschi, du Schutzpatron und Kalenderheiliger aller Maskenläufer, Böggen, Hanswurste, und Fastnachtsnarren, — schau hernieder auf das liebe Schweizerländchen, du sollst deine Freude daran haben.

An allen Enden und Ecken rührt es sich, regt es sich. Es ist kein Kantönchen so klein, kein Städtchen so miskrokopisch, welche nicht ihren eigenen besondern Fastnachtsspektakel haben wollen. Alles hilft mit bis zum Landammann und Regierungspräsidenten hinauf. Narrheit ist die Losung vom Rhein bis zum Rhodanusstrand, — Fastnachtsschwindel die Parole.

Werfen wir einen kurzen Ueberblick über die hauptsächlichsten Narrenaufzüge, welche mit vielem Aufwand von Zeit, Geld, Arbeit und Scharfsinn in dieser Carnevalszeit zum Besten gegeben werden sollen.

In Bern wird am „Hirsmontag" aufgeführt werden: Die **Grimselbahn,** ein romantisch-, satirisch-, patriotisch-, phantastisch-industrielles Narrenspiel. Den Zug eröffnen die Direktoren der Staatsbahn auf ihren fetten Jahresbesoldungen reitend. Dann kommt auf einem großen Wagen das Betriebsdeficit; der Wagen wird von sechs Stieren gezogen, je einer aus dem Oberland, Emmenthal, Oberaargau, Mittelland, Seeland und Jura. Folgt das Loch, welches durch die Grimsel gebohrt werden soll und das zugleich zu einer Luftheizung wird benutzt werden, mittelst welcher die Fremdensaison in Interlaken das ganze Jahr dauern kann. Den Schluß bildet der Rückkauf der Eisenbahnen durch die Eidgenossenschaft hinter einem leichten Vorhang.

In einer ostschweizerischen Hauptstadt soll an der Herrenfastnacht auf den öffentlichen Plätzen und Straßen gespielt werden: **Die große Geldkrisis** oder point d'argent point de Suisse. An der Spitze reitet ein Herold, der einen protestirten Wechsel an einer Stange trägt. Folgen einige Baumwollene, welche sich die Haare ausraufen, die sie noch nicht gelassen haben. Hierauf im Gänsemarsch eine Anzahl Zahlungseinstellungen. Zum Schluß eine Meute heulender Seidenhunde.

In Luzern: **Die Apotheose des Käskuchens.** Die Aufführung findet in allen Bierhäusern statt und wird auch während der Fastenzeit wiederholt. Mitspielend ist die gesammte Bürgerschaft.

In Uri kommen **die Vortheile des Lotteriespiels** zur Darstellung. Der Lotteriedirektor, als Wilhelm Tell gekleidet, führt den Zug; ihm folgen Attinghausen und Walter Fürst im Kostüm von Lotteriekollekteuren. Auf dem Marktplatz zu Altdorf wird ein großes Glücksrad aufgestellt, welchem die gesammte Bevölkerung ihre Reverenz zu erweisen hat.

Eine Wiederholung der Aufführung während der Versammlung der gemeinnützigen Gesellschaft steht in Aussicht.

In Schwyz: der Züricher fröhliche Fahrt im Jahr 1531 oder **die Schlacht bei Kappel,** historisch-religiöser Zug zur Auffrischung guten Einvernehmens mit den Eidgenossen andern Glaubens.

In Basel: **Sieger und Fähndrich,** Volksschaufest im Freien mit Trommelbegleitung.

In Aarau: **die Encyklika in lebenden Bildern;** das Arrangement ist von Hr. A. Keller.

In Genf wird zur Feier des Carnevals ein **Vexierschießen auf lebende Mitbürger** stattfinden, nach dem Vorbild des im letzten August abgehaltenen. Der Schießplatz ist im Quartier St. Gervais. James Fazy soll eine bedeutende Ehrengabe in Aussicht gestellt haben, zahlbar am Tage der Wiedereröffnung seiner Spielhölle. Eine Anzahl eidgenössische Geschworene werden als Gäste erwartet.

In Honolulu: **Binoggels Triumph.** Die honolulesische Narrenzunft sucht in scherzhafter Form die Lehre zur Anschauung zu bringen, daß man durch die Welt kommen kann, ohne sich mit Arbeit stark zu schinden und zu plagen. Die glücklichen Stunden welche der Honolulese im Wirthshaus beim Binoggel zubringt, werden in geschmackvoll arrangirten Tableaux dargestellt. Jeder Honolulese kann sich aus dem tiefsinnigen Narrenzug die beherzigenswerthe Moral ziehen, daß die Vorfahren nur deßhalb die bedeutenden Armengüter und milden Stiftungen sich beim Schoppen und Kartenspiel wohl sein lassen können und doch unter allen Umständen einem sorgenfreien Alter entgegensehen dürfen.

Trauercarmen auf die bedenkliche Weltlag.

Im Westen die Franzi — za — zosen
Auf **Ihn** nur müssen li — la —
Lorelei, die falsche Fee,
Ließ sich einst am Rheine gseh!

Das große Volk der Di — Da — Denker
Hat achtunddreißig Li — La —
Lämmer sind gar nette G'schöpf,
Geschoren aber arme Tröpf.

Mittagwärts in Flori — ra — renze,
Dort winden sie jetzt Kri — Kra —
Kreuz und Schwernoth in Turin,
Emanuel wo gehst du hin?

Die schöne Isabi — ba — belle
Hat auch noch 'was erobern wi — wa —
Währli will's au nümme goh,
Het drum zu Waffe Zueflucht gnoh.

Den beiden Herzogthi — tha — thümern
Könnt sich die Lag verschli — schla —
Schleswig-Holstein mehr umschlang,
Der das Düppelwerk bezwang.

Bei den Flami — ma — mändern
Wird sich wol nichts veri — a
Engelland ist zubeschlossen,
Was den Nachbar oft verdrossen!

Der Kaiser aller Ri — Ra — Reußen
Viel Freiheit hat verhi — ha —
Heimlich aber denkt der Pol':
Daß sie doch der Teufel hol'!

Der Herr von Mazedi — da — donien
Setzt Erbsen und auch Bi — Ba —
Bosporus und Dardanell
Steh'n Jedem offen. Fare well!

Im dürren Alegi — ga — gerien
Die Waffen haben Fi — Fa
Verakruz und Puebla,
Da ging es auch so so, la la!

Die stolzen Japani — na — nesen,
Bei denen Humbert ist gewi — wa —
Weben gar nicht üble Stoff',
Von welchen Brennwald ein'ge koff!

Das kleine Nest der Schwi — Schwa — Schweizer,
Ist voll polit'scher Hi — Ha —
Heinrich nimmt gar wohl in Acht,
Wer die größten Böcke macht.

Würde bringt Bürde.

Der schweizerische Landesvater trägt im Schweiße seines Angesichtes die Lasten seines Amtes.

Affenteuerliche, ungeheuerliche Geographiekklitterung des großen welthistorischen Dr. Scapponi.

Der „Welthistorische" hat in seinem „Leitfaden der Geographie" in verdankenswerther Weise auf einige großartige Naturschauspiele, die unsere Schweizerflüsse gratis zum Besten geben wollen, aufmerksam gemacht. Die gesammte Touristenwelt ist dem Postheiri gewiß dankbar, wenn er diese Mittheilung aus der bescheidenen Verborgenheit der Schulstube hervorzieht. In dem in klassischem und schwungvollem Deutsch (wovon nur ein Beispiel: „Weiter, im von großartiger Gebirgswelt umflossenen Großthal treibt die Linth das große Rad der Glarner Gewerbsamkeit") geschriebenen Buche lesen wir:

1. „Die kleine Emme bewässert das weidenreiche Entlebuch mit seinen kräftigen willensstarken Bewohnern."

2. „Die Muotta nimmt die Seewen auf, die aus dem Lowerzersee mit der Insel Schwanau kommt."

3. „Der Gerstelenbach durchfließt das wildschöne Maderanerthal mit seinen Wettertannen."

4. „Die Thiele fließt in den Bielersee mit der lieblichen Petersinsel."

5. „Die Visp hat zwei Quellen. Beide ziehen sich in die prächtige Monterosawelt hinauf."

6. „Die Birs entspringt mit zwei Wurzeln: Pierrepertuis und Tramelan."

7. Das größte Kunststück aber macht der Hinterrhein; er kommt aus dem Rhonegletscher; wie er nach Chur gelangt, ist seine Sache.

Alle die, welche Reisepläne auf die schönen Sommermonate machen, werden mit großem Vergnügen vernehmen, welche Genüsse ihrer warten. Der „Welthistorische" wird sicher noch zu rechter Zeit, vielleicht durch den Postheiri selber, einem dankbaren Publikum bekannt machen, wann etwa die Flüsse diese Schaustücke losgeben.

Aus dem gleichen Buche vernehmen wir zu unserer nicht geringen Ueberraschung, daß die jugendlich übermüthige Linth dem Schreienbach und dem Fätschbach für einstweilen ihre etwas mühsamen Springkünste und Purzelbaumstücke abgenommen hat und auf eigene Rechnung forttreibt. „Sie bildet jetzt die zwei schönen Wasserfälle, den Fätschbach und den Schreienbach." Der Herr Glarner im Stachelberg schickt sicher dem Postheiri eine „Kur Schwefelwasser", daß er einem weitern Publikum das bekannt macht. Sämmtliche reisenden Söhne Albions werden diese athletisch-gymnastischen Uebungen sehen wollen. Das Hinaufklettern des Flusses über die schroffen Felsenwände wird begreiflich viel merkwürdiger sein, als das nachherige Hinunterpurzeln, das ein altmodisches, oft gesehenes Stücklein ist. Der Fremdenzufluß wird den „Vereinigten Schweizerbahnen" nicht übel aufhelfen. Der Postheiri, der dazu redlich beigetragen, erwartet bestimmt, daß deren Verwaltung ihm seine wenigen, leider convertirten, Obligationen aus Dankbarkeit zu 5 % verzinse.

Die atheniensische Jugend wird sich geschmeichelt fühlen, daß man so interessante Neuigkeiten ihr zuallererst und so unter der Hand mittheilt. Sie würde sicher in's Fäustchen gelacht haben, wenn die Alten das Ding gar nicht gemerkt hätten.

P. S. Jeder Schulmann wird sich freuen zu hören, daß der citierte „Leitfaden", mit Approbation, nur die wahrhafte und richtige Concentration des Unterrichtsstoffes anbahnt. Es werden selber Berge versetzt und zusammengerückt. Um die Frau (Blümlisalp) z. B. „stehen nun wie Diener herum: Die Diablerets, die Dent de Morcles" u. s. f.

Du glückliche atheniensische Jugend! die neuesten Neuigkeiten und das solideste Wissen in klassischem Deutsch! „Kein anderes Land der Erde kann sich hierin mit der Schweiz messen" (S. 95).

Feuilleton.

La grande decouverte de M. Drifelder de Basilora.

Da die Frühlings-Prüfungen bald beginnen, machen wir aufmerksam auf die wichtige Erfindung, welche der große Drifelder in Basilora gemacht hat. Es eine ausgemachte Thatsache, daß alle Prüfungen langweilig sind und daher nur aus Pflicht besucht werden; ein Triumph der allerneuesten Pädagogik ist es daher, die Langeweile auch aus diesem Schlupfwinkel vertreiben und die Prüfungen zu einer Comödie für Prüfer und Geprüfte zu machen. Wir theilen hiermit ein Prüfungs-Programm mit, das wir *à la methode Drifelder* ausgearbeitet haben:

Prüfung der Primarschule zu Schalunen.

1. Ouverture aus Tannhäuser, vorgetragen von der Lokal-Blechmusik.

2. Buchstabier- und Leseübungen im Takt, begleitet von der großen Trommel und Cimbale.

3. Parademarsch der Kinder aus den Schulbänken zur großen Wandtafel. Der Marsch ist frei nach Motiven aus der Stummen v. Portici.

4. Feierliche Bekränzung der Wandtafel durch sieben Schulmädchen in Uniform.

5. Uebungen im Kopfrechnen, ausgeführt von einem Knaben, der auf dem Kopf steht, und einem Mädchen, das auf einer freistehenden Leiter das große Einmaleins 20 Mal vorwärts und 20 Mal rückwärts hersingt.

6. Prüfung aus dem Schreiben. Die Kinder schreiben entweder mit verbundenen Augen oder mit den Zehen. Dazu spielet die Musik das Seeräuberlied aus Zampa.

7. Schluß der Prüfung, zugleich als Prüfung im Anschauungsunterricht: Große Quadrille, ausgeführt von Knaben und Mädchen, sämmtlich im Costüme der Personen aus Schillers Wilhelm Tell.

Gestohlen. Seit 8 Tagen ein großer Bernhardinerhund, männlichen Geschlechts, mit langen, rothen Haaren und großem Federschweif, dunkelroth mit etwas schwarzen Streifen durchzogen, schwarzer Schnauze, großem Kopf, auch etwas schwarz und roth durchstreift; horcht auf den Namen Bäri; sehr kennbar durch seine ausgezeichnete Größe und großen Augen, unten auf der Brust etwas weiß u. weiße Talpen. Dem Entdecker eine schöne Belohnung.

(Berner Intelligenzblatt.)

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.